Afrikanische Antworten

Autor(en): **Mboya, Tom**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **54 (1960)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wird für Afrika die Partnerschaft von Tanganjika maßgebend sein, wo sich alle gewählten Mitglieder der Legislative von jeder der drei Rassen als «Team» unter der Führung von Julius Nyerere organisiert haben? Oder soll die Partnerschaft wie bisher von den Weißen als Tarnung für die Wahrung ihrer Interessen benützt werden? 1960 ist in der Tat ein Jahr der Entscheidung. *M. F.*

Afrikanische Antworten

Wir verdanken der «Friedensrundschau» (Heft 7/8, 1960) folgenden Bericht, den wir gekürzt wiedergeben.

1956 und 1959 weilte Tom Mboya, der Vorsitzende des Allafrikanischen Kongresses, ein Führer der Afrikaner in Kenya, auf einer Vortragsreise in den USA. In der «Neuyork Times» vom 28. Juli 1959 stellte er fest, daß das Wissen um Afrika in den letzten drei Jahren große Fortschritte gemacht habe. In diesem Artikel beantwortete Mboya einige der Fragen, die die amerikanische Öffentlichkeit stark beschäftigen, zum Beispiel ob die Afrikaner ein Opfer der kommunistischen Propaganda geworden seien. Afrika sei entscheidend der demokratischen Tradition verbunden, meinte Mboya, aber er zweifle daran, ob Demokratie die Haltung sei, die der Westen in Wirklichkeit in den Augen der Unentschiedenen («uncommitted world») vertritt ... «Unser Volk fragt, warum der Westen Südafrika nicht in die gleiche Kategorie einreiht wie die Sowjetunion. Warum wird Portugals Zwangsarbeit nicht mit der in den sibirischen Lagern gleichgerechnet? Frankreich bedient sich der NATO-Waffen, die ihm von den Vereinigten Staaten geliefert werden, gegen die Algerier. Die Engländer erschossen mehr als 50 unbewaffnete Demonstranten im Njassaland, und ihre Beauftragten erschlugen 11 Menschen aus Kenya im Gefangenenlager von Hola. Die freie Welt rührt keinen Finger. Man vergleiche dieses mit der Reaktion auf Ungarn und Tibet! Die Afrikaner fragen sich, warum mit zweierlei Maß gemessen wird, wo es sich um Menschenrechte handelt, und mißtrauen natürlicherweise den Motiven einiger Nationen der freien Welt.»

Mboya wurde immer wieder über die Zukunft der weißen Siedler in Afrika gefragt. «Das Problem ist wirklich das der Einwanderer selbst», schreibt Mboya. «Sie kamen und erwarteten als ihr Recht eine privilegierte Stellung und die Oberherrschaft, deren sie sich immer erfreut haben. Wenn Europäer nach Amerika auswandern, freuen sie sich, Amerikaner genannt zu werden, gleicherweise sind sie zufrieden, Kanadier genannt zu werden, wenn sie nach Kanada gehen. Sie bestehen dort auf demokratischer Gleichheit. In Afrika schämen sie sich jedoch, Afrikaner genannt zu werden. Wie können *wir* denn dieses Problem für sie lösen wollen?»